

JAKOB SCHAFFNER, *Der Dechant von Gottesbüren.*

JAKOB SCHAFFNER, *Die Weisheit der Liebe.*

JAKOB SCHAFFNER, *Das Wunderbare.*

JAKOB SCHAFFNER, *Johannes.* Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Die Romane Schaffners vertreten einen Typus, der schon deshalb in Deutschland wichtig ist, weil er Seltenheitswert hat. Er hat nicht die schreckliche Ambition des Literaten, der dabei unter dem Niveau seines eigenen Stoffes bleibt, und macht nicht die Schmierkonzessionen des Erfolgsschreibers. Schaffner ist ein Unterhaltungsschriftsteller, wie er sein soll: Mit der Eindringlichkeit eines Heimatverwurzelten, dem Geschmack eines Europäers und der Phantasie des Poeten. Das Erzählenkönnen versteht sich von selbst.

GOETHE, *Faust.* Verlag der Bremer Presse, München.

Der angemessene Druck. — Ein im Zusammensein von Type, Satz, Papier und Einband vollendet einheitliches Werk — gar kein Luxusdruck — also nicht etwa überflüssig, sondern für 14 M. erwerbenswert.

A. KUPRIN, *Sulamith.* Ins Deutsche übertragen und bearbeitet von M. v. Schlippe und Melitta von Speck, mit Original-Lithographien von Arnold Schott, Berlin, Glagol-Verlag.

Aus dem unvergleichlichen Reichtum der Sagen über Salomo greift Kuprin einige heraus, um in ihrer Beleuchtung das „Hohe Lied“ in ein neues, faszinierendes Licht zu setzen. Einzelne Kapitel, wie das der Mysterien im Isistempel, bezaubern durch die gedrängte Fülle des Geschehens und die Plastik der Gestaltung, die diese Erlebnisse gleichzeitig zeitgebunden und doch unerhört modern erscheinen lassen. Man begnügt sich nicht mit einmaligem Lesen. Leider bedeuten die dem Buch beigegebenen Holzschnitte keine Bereicherung, während die Uebersetzung ausgezeichnet ist.

B. Sch.

ERICH MENDELSON, *Amerika*, Bilderbuch eines Architekten. Verlag Rudolf Mosse, Berlin.

Ein Ausschnitt aus dem Koloß Amerika „gesehen durch ein Temperament“. Das Wirbelnde, Ungeheuerliche, Gigantische, Grotteske, Kulturlose und wieder das sachlich Klare, Kühne, wuchtig Grandiose einer werdenden neuen Welt finden ihren Ausdruck in diesen prägnanten Bildern, photographischen Aufnahmen Mendelsohns. Diesen Atlas zu durchblättern ist ein kurzweiliges Geschäft.

C. F. R.

EDUARD FUCHS und PAUL HEILAND, *Die deutsche Fayence-Kultur.* Verlag Albert Langen, München.

Aus der 3000 Nummern umfassenden Berliner Privatsammlung Heiland sind 150 der schönsten Stücke ausgewählt und in guten Abbildungen großen Formats wiedergegeben worden. Wir erhalten einen Ueberblick über die Arbeiten der deutschen Manufakturen etwa des halben Jahrhunderts 1720—70, der Hauptblütezeit der deutschen Fayence. (Amüsant die Gefäße in Form von Tieren, von denen wir einige in diesem Heft abbilden.) Die Einleitung von Fuchs ist flott geschrieben, aber die politische Einstellung des Verfassers ergibt manche recht fragwürdigen Schlußfolgerungen. („Das Proletariat fing damals an, eine Massenerscheinung zu werden.“) Die „Tafelbeschreibungen“ von Heiland geben weit mehr als dieses Wort besagt, sie enthalten eine Geschichte der Fayence-Kunst, geschrieben von einem der intimsten Kenner des Gebiets, mit einer Fülle neuen Materials.

C. F. R.